

Sage geht, daß sie Hexenwerke treibt. Sie wird darum von allen Dorfbewohnern gemieden; das einzige Wesen, das sie heimjucht, ist Irmgard vom Wege. Vor zwei Tagen lief die Kunde durch das Dorf: Die böse Grete ist plötzlich sterbenskrank geworden. Trotzdem wollte niemand ihr in der letzten Stunde beistehen, denn sie stand ja mit dem bösen Geiste im Bunde. Nur diese da," er wies auf Irmgard, „saß an ihrem Strohlager und soll ihr einen Trank bereitet haben, der sie plötzlich gesund machte. Das kann nur durch einen bösen Zauber geschehen sein. Und darum befahl mir der Gaugraf, der ein gottesfürchtiger Herr ist, die Jungfrau Irmgard vom Wege der Hexerei anzuklagen.“

Nachdem der Junker geendet hatte, erhoben die Dorfbewohner ihre Stimmen, und viele wußten bald dies und bald jenes zu erzählen, das seine Anklage bestätigen sollte.

„Ich guckte durch das Fenster," rief ein Mann, der Armbrust und Waidmesser trug, „und sah, wie die junge Hexe den Trank kochte, durch den die Alte plötzlich wieder lebendig geworden ist.“

„Wir sind der Jungfrau begegnet," schrienen ein paar Frauen, „als sie auf den Bergen und im Dickicht des Waldes Kräuter sammelte. Sie redete mit sich in einer Sprache, die wir nicht verstanden. Sie hat gewiß den bösen Geist beschworen, daß er ihr helfe.“

Der Pfarrerherr senkte traurig sein Haupt und sagte leise zu Irmgard:

„Armes Kind. Deine Sache steht schlecht, denn du hast in dem Gaugrafen einen Feind, der dich um jeden Preis verderben will. Vertraue aber auf Gott, der dich allein aus den Fallstricken deiner Gegner erretten kann.“

Irmgard erhob sich und trat auf die erhöhte Schwelle des Pfarrhauses, so daß sie von allen, die auf dem Anger standen, gesehen werden konnte. Dann wandte sie sich zum Priester Bonifazius und sagte:

„Ich bin keine Hexe und habe nichts gethan, was gegen Glauben und christliche Sitte ist. — Auch die Grete, ein altes, verlassenes Weiblein, steht weder mit dem bösen Geiste im Bunde, noch treibt sie Zauberwerke. Das ist eine Verleumdung, welche böswillige Menschen erfunden und über sie verbreitet haben.

Ihr wißt ja, ehrwürdiger Vater, daß ich im Nonnenkloster zu